

Aus für das geplante Familienzentrum

Ratsversammlung lehnt mit knapper Mehrheit Finanzierung ab

KELLINGHUSEN Seit zwei Jahren beschäftigen sich die Kellinghusener Kommunalpolitiker mit einem Familienzentrum – jetzt kam das überraschende Aus. Bei Stimmengleichheit lehnte die Ratsversammlung einen Dringlichkeitsantrag von SPD und Kellinghusener Liste (Keli) ab, für das Projekt über drei Jahre verteilt jeweils 18 000 Euro bereitzustellen. „Wenn der Antrag heute nicht durchgeht, ist die Idee gestorben“, sagte Horst Nitz (Keli), Mitglied des Arbeitskreises Familienzentrum vor der Abstimmung.

Die Arbeitsgruppe wurde bereits 2008 vom Sozialausschuss ins Leben gerufen. Ziel war, die Bedingungen rund um die Gründung eines Familienzentrums, das unter anderem verschiedene Beratungsangebote koordinieren und vorhalten sollte, auszuloten. Dazu gehörte auch die Suche nach einem Träger und die Finanzierungsfrage. Für den diesjährigen Haushalt stellte die Ratsversammlung – auch auf Antrag von Keli und SPD – vorsorglich 25 000 Euro in den Haushalt. Falls alle offenen Fragen beantwortet werden sollten, sollte das Projekt noch in diesem Jahr starten können. Jetzt stellte sich heraus, dass es über das Holsteiner Auenland Fördermöglichkeiten

für das Projekt gibt, aber erst 2011. Von veranschlagten 100 000 Euro würden 46 000 Euro über das Auenland kommen, die Stadt müsste über drei Jahre verteilt insgesamt 54 000 Euro beisteuern. Bei Annahme des Antrages

„Ein Familienzentrum stärkt die soziale Gerechtigkeit in unserer Gesellschaft.“

Horst Nitz
Kellinghusener Liste

würde dann die Ausschreibung für einen Träger des Familienzentrums erfolgen.

Nitz appellierte eindringlich an die Mitglieder der Ratsversammlung, für den Antrag zu stimmen. Familienzentren entstünden zurzeit in vielen Städten, sie seien auf dem Vormarsch. „Ein Familienzentrum stärkt die soziale Gerechtigkeit in unserer Gesellschaft.“

SPD-Fraktionschefin Ute Burkhard sprach ebenfalls von einer „wichtigen Einrichtung für Kellinghusen und das Umland. Wenn wir heute diesen Punkt nicht abwincken, haben wir die Chance vertan.“

Wie schon in den Sitzungen zuvor zeigte sich die CDU skeptisch. Grundsätzlich sei die Einrichtung zu begrüßen, so der Fraktionsvor-

sitzende Rainer Kruse, doch die Bedenken seiner Fraktion seien immer noch nicht zerstreut worden. Kruse vermisste nach wie vor ein schlüssiges Konzept, eine Wirtschaftlichkeitsberechnung und eine breite Beteiligung der Vereine und Verbände. Auch bemängelte er, dass sich an der Finanzierung weder Kreis noch Land beteiligten. „Ich bin enttäuscht, dass das Projekt heute mit aller Macht durchgedrückt werden soll.“

Die BFK schloss sich mehrheitlich den Skeptikern an. Lars Wiegand, Mitglied des Arbeitskreises Familienzentrum und Vorsitzender des Sozialausschusses, kritisierte, dass immer noch nicht klar sei, was das Zentrum eigentlich leisten sollte. Er selbst könne sich nur vorstellen, dass die Einrichtung als Koordinierungsstelle fungiert, nicht aber eigene Beratungsangebote vorhält. Davon gebe es genug in der Stadt, diese müssten nur koordiniert werden. „Das Konzept ist nicht eindeutig“, bemängelte Wiegand.

Die Abstimmung ergab schließlich jeweils neun Ja- und neun Nein-Stimmen bei drei Enthaltungen. Das heißt: Bei Stimmengleichheit ist ein Antrag abgelehnt, da er eine Mehrheit benötigt.

Joachim Möller